

Israel wählt den Frieden

Israels 'Schicksalswahl' hat einen leichten Vorsprung für den Amtsinhaber Schimon Peres produziert; das haben die nächtlichen Hochrechnungen gemeldet. Der Abstand von vier bis fünf Prozentpunkten zwischen ihm und dem Herausforderer Benjamin Netanjahu, zumal da er auf reinen Schätzungen basiert, war zu schmal, um Peres schon zum Sieger zu erklären. Doch der Trend liegt sozusagen im Trend: Der endgültige Triumph von Peres würde sich fugenlos in die historische Entwicklung einpassen, die seit Jahren den Nahen Osten bestimmt.

Der Trend heißt 'Frieden'. Wie stark er ist, hat vorweg das Versagen des Terrorismus

bewiesen. Mehr als fünfzig Tote in den Straßen von Tel Aviv und Jerusalem haben die israelischen Wähler nicht daran gehindert, für den Mann zu stimmen, der für eine dezierte Fortsetzung des Friedensprozesses steht. Und sie haben gegen jenen votiert, der zumindest so geredet hat, als würde er den Prozeß stoppen, gar umkehren. Das zeigen auch die Hochrechnungen für die Parlamentswahl, die der Arbeitspartei (Peres) ebenfalls einen leichten Vorsprung vor dem Likud (Netanjahu) einräumt. Warum? Zwar haben beide Seiten mit 'Sicherheit' als Hauptlogan operiert. Aber dahinter standen zwei entgegengesetzte Wege: hier Sicherheit

durch Versöhnung mit den Palästinensern, dort die bleibende Herrschaft über deren Land.

Der israelische Wähler hält offensichtlich den zweiten Weg für eine Sackgasse, an deren Ende Gewalt und noch mehr Gewalt steht. Laut den Hochrechnungen hat der Souverän gesagt: Peres Weg ist zwar riskant, aber richtig; Israel wird zwar Land aufgeben, aber einen echten Frieden gewinnen. Der Wahltrend deckt sich mit dem Lauf der Geschichte.

jj